

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ledertrichter

KRIMINAL-ERZÄHLUNG VON CONAN DOYLE

(Schluß)

„Welches furchtbare Wirken?“

„Die Wasserfolter — die ‚Question Extraordinaire‘, wie sie in den geistvollen Tagen des ‚Sonnenkönigs‘ genannt wurde. Hielten Sie bis zu Ende stand?“

„Nein, gottlob, ich erwachte, bevor sie wirklich anfang.“

„Ah, das ist gerade gut so für Sie. Ich hielt es bis zum dritten Eimer aus. Ja, es ist eine alte Geschichte, und jene Leute liegen jetzt in ihren Gräbern, so daß es nichts tut, wie sie dahin gekommen sind. Ich nehme an, Sie haben keine Ahnung von dem, was Sie gesehen haben?“

„Die Folterung irgendeiner Verbrecherin. Sie muß wirklich eine entsetzliche Missetäterin gewesen sein, wenn ihre Verbrechen im Verhältnis zu ihrer Pein gestanden haben.“

„Nun, wir haben diesen kleinen Trost“, sagte Dacre, indem er seinen Schlafrock um sich zusammenzog und näher zum Feuer rückte, „ihre Verbrechen standen wirklich im Verhältnis zu ihrer Pein. Das heißt, wenn ich die Person der Dame richtig erraten habe.“

„Wie konnten Sie diese herausfinden?“

Als Antwort nahm Dacre einen alten Leverband vom Bücherbrett.

„Hören Sie zu“, sagte er; „es ist in dem Französischen des siebzehnten Jahrhunderts geschrieben, aber ich will es in ungefährender Uebersetzung vorlesen. Sie werden selbst urteilen, ob ich das Rätsel gelöst habe oder nicht.“

Die Gefangene wurde vor die Großen Kammern des Parlamentsgerichts geführt und der Ermordung des Herrn Dreux d'Aubray, ihres Vaters und ihrer beiden Brüder d'Aubray angeklagt, von denen der eine Civilleutnant und der andere Parlamentsrat gewesen war. Ihrem Aussehen nach war es kaum möglich, ihr so verbrecherische Gesinnung zuzumuten, denn sie hatte ein sanftes Äußeres, kleinen Wuchs, helle Hautfarbe und blaue Augen. Da sie aber von dem Gerichtshofe für schuldig befunden worden, wurde sie zur ordentlichen und außerordentlichen Folter verurteilt, um sie zu zwingen, die Namen ihrer Mitschuldigen bekannt zu geben; hierauf sollte sie in einem Karren zum Grèveplatz gefahren, daselbst enthauptet und ihr Leib zu Asche verbrannt werden, welche in alle Winde zu zerstreuen war.

Das Datum dieser Eintragung ist der 16. Juli 1876.“

„Das ist interessant“, sagte ich, „aber nicht überzeugend. Wie beweisen Sie, daß die beiden Frauen identisch sind?“

„Sofort. Die Erzählung beschreibt sodann das Benehmen der Frau während der Folter. Als der Henker auf sie zutrat,

erkannte sie ihn an den Striden, welche er in der Hand hielt und bot ihm sofort die Hände dar, ihn, ohne ein Wort zu sprechen, von oben bis unten ansehend.“

„Ja, so war es.“

„Sie blickte, ohne mit einer Wimper zu zucken, auf das hölzerne Pferd und auf die Ringe, welche schon so manche Glieder verdreht und so manchen Schrei durch die Qual erpreßt hatten. Als ihre Augen die drei Eimer Wasser erblickten, welche für sie bereitgestellt waren, sagte sie lächelnd: ‚Mein Herr, all dieses Wasser ist wohl hier, um mich zu ertränken. Sie denken wohl nicht, daß eine so kleine Person wie ich alles das schlucken kann? Soll ich noch die Einzelheiten der Folterung vorlesen?‘“

„Nein, um Gottes willen, nein.“

„Hier ist noch ein Satz, welcher Ihnen ganz bestimmt dartun muß, daß dasjenige, was hier aufgezeichnet ist, derselbe Vorgang ist, welchen Sie heute Nacht gesehen haben: Der Abbé Piro, unfähig die Qualen mitanzusehen, welche seinem Buhkinde zugefügt wurden, stürzte aus dem Gelaß. Ueberzeugt Sie dies?“

„Vollkommen. Ohne Frage handelt es sich um dasselbe Ereignis. Aber wer ist denn diese Frau gewesen, deren Äußeres so anziehend, und deren Ende so entsetzlich war?“

Anstatt zu antworten kam Dacre zu mir herüber und stellte die kleine Lampe auf den Tisch neben meinem Bette. Den unglückseligen Trichter in die Höhe hebend, drehte er den Messingstreifen so, daß das Licht voll darauf fiel. In dieser Beleuchtung gesehen, schien die Gravierung viel deutlicher als am Abend zuvor.

„Wir haben bereits zugegeben, daß dies das Wappenzeichen eines Marquis oder einer Marquise ist“, sagte er. „Wir haben auch festgestellt, daß der letzte Buchstabe ein B ist.“

„Dies unterliegt keinem Zweifel.“

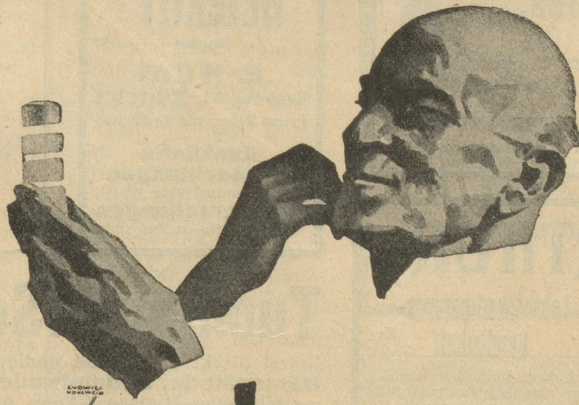
„Nun sage ich Ihnen, daß die anderen Buchstaben von links nach rechts gelesen M. M. d. A., ein kleines d, und dann endlich B sind.“

„Jawohl, Sie haben ganz bestimmt recht. Ich kann die beiden kleinen d deutlich erkennen.“

„Was ich Ihnen vorgelesen habe“, sagte Dacre, „ist die amtliche Darstellung des Prozesses der Marie Magdalena d'Aubray, Marquise von Brinvilliers, einer der berühmtesten Giftmischerinnen und Meuchelmörderinnen aller Zeiten!“

Ich saß sprachlos, überwältigt durch die außergewöhnliche Art dieses Voralles und

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE • BASEL



Kaloderma
Rasier-
seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE
AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme

Enorme Auswahl
Billigste Preise

Frl. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 521

Za. 31 95 z 57



OPAL

der feinste
Stumpfen

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See